

# Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.  
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.  
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Giesen. Mitarbeiter:  
Pfarrer Sperber-Cassel und die Prediger der Pilgermission.  
Druck von J. G. Onden Nachfolger, G. m. b. H., Cassel.

Nr. 29.

Sonntag, den 22. Juli 1917.

10. Jahrg.

## Der blinde Bartimäus.

(Matth. 10, 46-52.)

In der Geschichte irdischer Fürsten hören wir sehr selten von Armen und Leidenden, sondern vielmehr von tapferen Generalen und weisen Senatoren; in der Geschichte des Friedesfürsten aber stoßen wir fortwährend auf Erzählungen von Bettlern und Elenden. Die von Menschen Übersehenen und Verachteten waren der Gegenstand Seiner zartesten Rücksicht, und die Blinden, die Hilflosesten, erhielten besondere Beweise Seiner Liebe. Bartimäus scheint keine Freunde zum Beistand gehabt zu haben; oder vielleicht war jener Blinde sein Freund, der mit ihm am Wege geessen und ebenso hilflos war, wie er selbst. Die Menge, weit davon entfernt, den Armen zu ermutigen, tadelte ihn vielmehr und bedrohte ihn, er solle stillschweigen. Manche um ihr Seelenheil belümmerte Seelen haben ähnliche Erfahrungen gemacht; statt auch nur einen Freund zu haben, der sie zum Heiland führen wollte, gab es deren genug, die sie ihres Kummers wegen tadelten.

Alles war wider den armen Bettler, statt aber verzagt zu werden, schrie er desto mehr: „Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner!“ Viele haben so bald im Beten nachgelassen und sind ermüdet, ohne soviel Entmutigungen wie der arme Blinde durchgemacht zu haben; wenn ihre kalten und gleichgültigen Gebete nicht jogleich Erhörung fanden, gaben sie das Beten auf. Wer aber im anhaltenden Beten bleibt, wird, wie der blinde Bartimäus, erhört.

Zuletzt stand Jesus still; so ehrte Er den Bettler in Gegenwart der Ihn umringenden Menge. Er hieß ihn zu Sich rufen. Wie mögen die, die ihn vorher bestraft hatten, sich jetzt geschämt haben! Der Blinde war augenscheinlich aufgeregt und verlegen, denn die, welche ihn riefen, sagten zu ihm: „Sei getrost, stehe auf, Er ruft dich!“ Welch ein freudevoller Augenblick war das! Mit welcher Eile folgte der Arme der Aufforderung! Er warf sein Oberkleid von sich, um desto schneller zu seinem mitleidigen Freund zu kommen. Obgleich der Herr

sein Begehren gar wohl kannte, so veranlaßte Er ihn doch, es mit seinen eigenen Worten auszusprechen; denn Er hört so gern die Bitten der Seinen, und gab ihm darauf nicht nur das Gesicht wieder, sondern sprach auch das Wort des Lobes über ihn aus: „Dein Glaube hat dir geholfen.“ und gewiß ist dieser Ausspruch dem Blinden köstlicher gewesen, als sein Augenlicht; enthielten doch diese Worte eine Verheißung ewiger Seligkeit.

So sammelte der Herr auf Seiner Reise nach Jerusalem neue Denkmäler Seiner Macht und Gnade. Der Zug irdischer Sieger ist mit Blut gefärbt, rauchende Dörfer und Städte, verstümmelte Leichen bezeichnen den Weg, den sie betreten, während trauernde Gefangene in Fesseln ihre Triumphwagen begleiten. Wohin aber der Heiland kam, ließ Er Freunde zurück und sammelte neue Trophäen Seiner Barmherzigkeit, und wenn Er an Seinem großen Tage wiedertommen wird, werden diese Gesammelten Seine Begleiter sein. Und wer sind diese? Sünder, die Er von der Blindheit der Sünde, vom Grabe und der Verwesung, von der Hölle und ihren Schrecken erlöst hat. Werden auch wir zu diesem Triumphzug gehören? Hat Jesus unsere Geistesaugen geöffnet? Folgen wir Ihm jetzt nach auf dem Wege?

Was soll das mächtige Gedräng?

Was will die große Menschenmenge?

Und die Versammlung Tag für Tag?

Sagt, was dies wohl bedeuten mag!

Horch, da ertönt der Freudenschrei:

„Jesus von Nazareth geht vorbei!“

O kommt, ihr armen Sünder, doch;

Er macht euch frei vom Sündenjoch.

Ihr Armen, hört's, wir rufen euch:

Glaubt's, Jesus macht euch froh und reich!

Erlösete, rühmet seine Treu!

„Jesus von Nazareth geht vorbei!“

Doch hör't's! Verholet die Herzen nicht!

Denn bald verlöscht der Gnade Licht!

Weh' euch, wenn ihr die Lieb' verschmäht!

Und mit der Buße kommt zu spät!

„Zu spät!“ schallt dann der Jammerschrei

„Jesus von Nazareth ging vorbei!“



## Ein gefangener König.

2 Chron. 33 sagt uns, daß Manasse alles tat, was böse war in Gottes Augen. Er bückte sich vor allem Heer des Himmels und diente ihnen. Er tat viel Böses in den Augen Gottes, Ihn zu reizen. Er setzte ein Gözenbild in das Haus Gottes.

Er verführte Juda und die Bewohner von Jerusalem, mehr Böses zu tun, als die, welche Jehovah vor den Kindern Israels verübt hatte.

Und dieser Mann war König und Führer des Volkes Gottes und dazu war er der Sohn des frommen Königs Hiskia. Wahrlich, die Kinder von gläubigen Eltern können weit abirren! Sein Vater hatte gewiß nicht verfehlt, seinen Sohn früh mit dem wohlgefälligen Willen Gottes bekannt zu machen und ihn in der Zucht und Ermahnung zum Herrn zu erziehen.

Aber göttliches Leben vererbt sich nicht; das zeigt uns auch die Geschichte von Manasse.

In B. 10 lesen wir, daß Gott mit Manasse und seinem Volke reden ließ, und daraus sehen wir, daß Gott die Menschen liebt trotz ihrer großen Feindschaft.

Gottes Erbarmen übersteigt alles Denken. Er will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Er geht dem Sünder nach und will ihn finden. Er redet mit Manasse, Er bittet und warnt ihn. Doch der König und sein Volk merken nicht darauf. Manasse verachtete die Belehrungen seines treuen Vaters und auch die liebevollen Bemühungen Gottes.

Manasse steht nicht allein da.

Überall begegnen wir Jünglingen und Jungfrauen, Männern und Frauen, die gleiche Vorrechte als Manasse genossen haben und zu denen Gott deutlich und klar geredet hat, welche noch bis heute auf den Wegen der Sünde dem ewigen Verderben entgegengehen. Sie verachten Gott, der unablässig bemüht ist, sie zur Buße zu leiten. Ja, sie streiten wider Ihn und üben bösen Einfluß auf andere aus.

Bei Manasse versuchte es Gott lange durch sanftes Zureden, ihn zur Umkehr zu bewegen. Doch als alles nichts half, da hatte Gott noch andere Mittel. Jetzt kam **der Krieg**.

Wir hören in unserer Geschichte: „Jehovah brachte über sie den Heerobersten des Königs von Babel, und sie nahmen Manasse gefangen mit Fesseln und führten ihn nach Babel.“

Ach, wie traurig ist der Weg Manasses nach Babel gewiß gewesen! Was muß sein Herz gefühlt haben in den ehernen Ketten! Ja, „der Weg des Sünders ist hart“. Möchten doch alle Menschen dies erkennen!

Auch in unserem großen Kriege sehen wir, wie Gott ernste Wege mit den Menschentindern geht, um sie von der breiten Bahn der Sünde und des Todes abzuwenden, damit sie nicht ewiglich un-

kommen. Alle Mittel und Wege stehen Ihm zu Gebote: Krieg, Armut, Krankheit, Schmerzen und Widerwärtigkeiten, und Er kann sie benützen, um die Menschen zur Umkehr zu bringen. Er sagt: „So viele Ich liebe, überführe und züchtige Ich.“ (Offb. 3, 19.)

Für Manasse schlug der bittere, schwere Weg zum Guten aus. Wir lesen in B. 12: „Und als er in der Angst war, flehte er Gott an und demütigte sich vor dem Gott seiner Väter und betete zu Ihm.“ Dies ist der erste und einzig richtige Weg, den der Sünder einschlagen kann, wenn er errettet werden will. Er muß sich demütigen und Gott anrufen. Zu den Füßen Gottes im Staube und im rüchhaltigen Selbstgericht ist der Platz des Heils und Segens für den hilflosen Sünder. Gott allein, wider den der Sünder sich aufgelehnt und gefrevelt, wider dessen Liebe und Heiligkeit er so oft und lange gesündigt hat, vermag ihn aus aller Schuld zu erretten und aus allem Elend zu befreien.

Wie handelte nun Gott mit Manasse? Erhörte Er ihn? Ja, Gott ließ Sich erbitten und erhörte sein Flehen.

Wie oft und wie tren wird Gott zu Manasse geredet haben; aber derselbe hatte nicht darauf geachtet. Nun rief Manasse, dieser gottlose Sünder, zu Ihm, und kaum dringt dessen Notschrei an Sein Ohr, so erhört Er ihn schon. Nicht nur befreit Er ihn von seinen Ketten und errettet ihn von seinem Elend, Er führt ihn auch in sein Land und auf seinen Thron zurück. Er tut noch mehr als das: Er gibt Sich ihm zu erkennen zum Heil und Leben.

Wir lesen: „Manasse erkannte, daß Jehovah Gott ist.“ Daß aber Manasses Bekehrung zu Gott wahr und echt und daß seine Erkenntnis eine heilbringende war, das zeigt uns der Rest seiner Tage. Er brachte die Früchte einer wahren Bekehrung und des neuen Lebens hervor. Er wurde noch ein treuer, hingebender Knecht und Anbeter Gottes.

Nun, teurer Leser, gehst du noch deinen Weg ohne Gott durch diese finstere Welt? Oder hast du dich, wie König Manasse, vor Ihm gedemütigt und Ihn von Herzen um Gnade und Vergebung angerufen?

Das Evangelium verkündet dir, daß Gott dir auf Grund des Opfertodes Jesu eine vollkommene Erlösung, eine ewige Errettung anbietet.

**Jesus starb, um dich zu erretten.** Beachte Gottes Gnadenruf, und du findest Heil und Frieden. Gehe nicht weiter in Satans hartem Joch, denn Gottes Gnade und Barmherzigkeit hat alles getan, was sie zu tun vermochte, um dich zu retten und zur ewigen Herrlichkeit zu führen.

Wende dich **jetzt** zu Jesu, der Sein Blut für dich vergoß und dich rein macht von aller Sünde. D. D.



## Kriegselend.

So viele, die nie an der Front gestanden haben, sind dennoch durch den Krieg getötet worden. Die Unruhe und Last des Krieges hat ihnen das Herz gebrochen. Andere haben den Verlust ihrer Lieben nicht zu überleben vermocht. Wieder andere hat die Sorge um ihre Lieben umgebracht. Viele sind vor Erbitterung über ihr Kriegslot krank geworden und haben sich in Groll und Murren verzehrt. Menschen hat das Unheil des Krieges wahnsinnig gemacht. Und nun erst das eigentliche Elend auf dem Schlachtfeld und in den Lazaretten!

Draußen das blutige Heer der Kämpfer, hinter der Front das Heer der Verwundeten und Sterbenden, das Heer der Krüppel, Verstümmelten, Erblindeten, Tauben! Dazu die vom Kriege betroffene Bevölkerung, das Heer der Obdach- und Heimatslosen, Hungernden und Verarmten! Und zu alledem das Heer der Witwen und Waisen und das riesengroße schwarze Heer der Leidtragenden!

Warum und wozu all dies Kriegselend? Warum und wozu dies blutige, mörderische Ringen? Warum und wozu dies Seufzen, Stöhnen, Jammern, Schreien? Wozu die wilde Unruhe des Kriegslärms? Ach, nur eine Antwort gibt es, die groß und wahr genug ist! Sie lautet: Damit das Menschenherz einmal den wirren Weltlärm, der jetzt zum wüsten, wehen Kriegslärm geworden ist, in seiner ganzen Trostlosigkeit und fluchbeladenen friedlosen Unruhe erkennen und vom tiefsten Grunde aus friedebedürftig werden soll.

Wer von diesem innersten Friedensbedürfnis erfaßt worden ist, dem wird das Kommen des äußeren Friedens als Beendigung des Krieges nicht mehr genügen, der schaut aus nach einem höheren und bleibenderen Frieden, nach dem Frieden mit Gott, der alle Vernunft und allen so zweifelhaften „Völkerfrieden“ himmelhoch übersteigt. Nichts anderes soll der Krieg sein, als der eiserne Wecker des Bedürfnisses nach Frieden mit Gott. Um nichts anderes liegt dem Menschen so fern wie das Bedürfnis nach diesem Frieden.

Mit der Erscheinung Jesu Christi auf Erden enthüllt und entrollt sich das ganze Friedensprogramm Gottes für Menschen und Erde. Die ganze Friedenspolitik Gottes ist in Jesu Christi anschaulich und durchsichtig geworden. Wie klar drückt sich die Friedensabsicht Gottes schon bei der Geburt Jesu aus! Der Gott alles Friedens führt Seinen Sohn in den Erdkreis ein, damit „Friede auf Erden“ werde. Vor Jesu sollten die Menschen zunächst einmal erkennen, woher ihr Unfriede stammt und was zu ihrem Frieden dient! Schon von dem Kindelein in der Krippe sollten sie lernen, wie Gott auf all ihren Hochmut mit Niedrigkeit antwortet. Ferner sollten die Menschen vor dem

von ihnen verworfenen, geschmähten und gekreuzigten Gottesohn den blutigen Fluch ihrer Friedlosigkeit einsehen lernen. Und schließlich sollten sie in dem unter die Übeltäter gezählten einzig wahren Wohltäter der Menschheit, in dem am Fluchholz für die Sünder bittenden und sterbenden Lebens- und Friedensfürsten das Sühnopfer Gottes für allen bösen menschlichen Unfrieden erblicken. Gott hat Sein Friedensangebot gemacht und Sein Friedensopfer gebracht, indem Er Jesum, den einzigen Gerechten, für uns alle, die Ungerechten, dahingegeben hat, auf daß alle durch den Einen errettet werden sollten.

Nichts und niemand wird den Frieden erringen für Herz, Menschheit und Erde, allein Er wird ihn schenken. Gott hat allen Menschen ein Friedensangebot gemacht, indem Er um unseres Friedens willen Seines eigenen Sohnes nicht verschonte, sondern Ihn für unser aller Sünden dahingab, damit wir in Ihm Vergebung der Sünden, Vergebung mit Gott, Freude und Frieden im Heiligen Geiste und ewiges Leben hätten. Teures Herz, niemand als Gott selbst kann dir solch ein Gnaden- und Friedensangebot machen. Wie armselig erscheinen diesem göttlichen Friedensangebot gegenüber alle Friedensvorschläge der menschlichen Kriegsmächte!

Und was ist aller Kriegsgewinn der irdisch siegenden Reiche an Macht und Ansehen auf Erden vor den Menschen gegenüber dem himmlischen Gewinn durch den Sieg der Liebe Gottes in Christo über die Sünden- und Satansmächte! Bringt uns doch das Friedensangebot Gottes auf Grund des vollendeten Sieges am Kreuze Christi keinen geringeren Gewinn als unser Teilhaben am Reiche Gottes, und kein geringeres Ansehen vor Gott, als das eines Kindes Gottes! Welch wunderbar günstiges Angebot, welch unermeßlich reicher Gewinn! Solltest du da nicht aufs ernste deine Friedensbemühungen solchem Friedensangebot Gottes zuwenden? F. B.



## Ist der Herr Jesus schon bei dir eingekehrt?

In Jericho lebte ein kleiner Mann, der von seinen Mitbürgern scheel angesehen wurde, und auch nicht mit Unrecht. Er stand im Solde der Fremdherrscher, der Römer, und trieb in ihrem Auftrag die schweren Steuern und Abgaben unerbittlich ein, und oftmals auch mehr als Gesetz war, um sich selbst dadurch zu bereichern. Dieser kleine, verachtete Böllner, Zachäus mit Namen, hörte von den großen Taten, Reden und Wundern des Herrn Jesu, und sein Herz bewunderte den gewaltigen Propheten und sehnte sich danach, Ihn einmal recht nahe und deutlich betrachten zu können. Als es nun eines Tages hieß: „Der Prophet aus Nazareth, Jesus, kommt nach Jericho,“ da kletterte der Mann, getrieben

von seinem heißen Verlangen, auf einen Maulbeerbaum am Wege, um von dort, selbst unbeachtet, Jesum gut zu sehen. Doch der Heiland sah ihn und sah in seinen Augen mehr als bloße Neugierde. Er erkannte in dem verachteten Zöllner eine heilbegierige Menschenseele. Da stand Er still und rief: „Zachäus steig eilend hernieder, denn Ich muß heute zu deinem Hause einkehren.“

Kein Wunder, wenn Zachäus gezögert hätte, seinen Ohren nicht getraut hätte! Er, der gerechte, heilige, gewaltige Prophet Gottes wollte zu ihm, dem bösen, verachteten Zöllner, einkehren? Wäre denn das möglich? Doch die Zweifel mußten schleunigst schwinden: denn da stand ja der Herr Jesus und wartete auf ihn. Eilend stieg er hernieder und nahm Ihn auf mit Freuden. Wenn aber der Herr Jesus in das Haus eines heilbegierigen Sünders eingeht, da muß die Sünde weichen und mit der Sünde das böse Gewissen, und ein rechter Heldennut und eine rechte Heldenkraft erfasst das Herz, mit den alten Sünden und bösen Gewohnheiten zu brechen, ja, auch gutzumachen, soweit das nur möglich ist, was man verfehlt hat. Deshalb heißt's: „Zachäus aber trat dar und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder.“ So wurde aus dem verachteten, bösen Zöllner ein glücklicher, rechtschaffener Nachfolger des Herrn Jesu.

Es gibt noch viele solcher Leute wie Zachäus, die ganz gut wissen, daß sie allerlei Unrechtes und Böses auf dem Gewissen haben, die sich dabei gar nicht wohl fühlen, sondern sich danach sehnen, loszukommen von der Sünde. Auch heute in dieser Kriegszeit tritt Jesus recht deutlich vor jede Tür solcher heilverlangenden Seelen und ruft wie damals: „Steig eilend hernieder, denn Ich muß heute bei dir einkehren.“ Komm herunter, lieber Freund, von dem Maulbeerbaum deines Stolzes, deines Eigensinns, deiner Menschenfurcht; komm auch herunter von dem falschen und verkehrten Vorurteil, daß

Jesus dich nur verdammen, daß der Heiland dein Leben beschränken und verkümmern werde. „Des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und seligmachen, das verloren ist.“

Ist der Herr Jesus schon bei dir eingekehrt?



### Entscheide dich jetzt!

Ich war gerade im Begriff, eine Versammlung zu schließen, als ein junger Soldat vortrat und die Anwesenden aufforderte, sich ohne Zaudern für Christum zu entscheiden. Er sagte, er käme gerade von einem traurigen Schauspiel. Einer seiner Kameraden, der gleichzeitig mit ihm eingetreten war, hatte einen Vater, der ihn immer schon aufgefodert hatte, ein Christ zu werden. Er hatte darauf stets geantwortet, er werde es auch tun, sobald der Krieg vorüber sei. Zuletzt wurde er verwundet und ins Hospital gebracht. Sein Zustand verschlimmerte sich und seine Kräfte nahmen schnell ab. Eines Tages, wenige Stunden vor seinem Tode, kam ein Brief von seiner Schwester, aber er war zu schwach, ihn zu lesen. Ach, was für ein ernster Brief! Sein Kamerad las ihn vor, aber es schien, als verstände er ihn nicht, bis der letzte Satz kam, welcher lautete:

„O mein teurer Bruder, willst Du, wenn Du diesen Brief erhältst, nicht den Heiland deiner Schwester annehmen?“

Der Sterbende richtete sich in die Höhe und rief: „Was sagst du da? Was sagst du da?“ Dann sank er zurück in die Kissen und sagte mit schwacher Stimme: „Es ist zu spät! Es ist zu spät!“

Teurer Freund, Gott sei Dank, daß es heute noch nicht zu spät ist für dich! Der Meister ist noch da und ruft dich. Komm auch du, ob du jung oder alt, reich oder arm bist, ohne Bödern zu Christo. Er wird dich reinigen von dem Sündenausatz und dich rein und weiß machen durch Sein teures Blut!  
D. L. M.

## Versammlungs-Anzeigen.

### Bezirk Gießen. Stadtmision Gießen, Loberstraße 14.

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagschule; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 1/2 Uhr Versammlung; 4 1/2 Uhr Christlicher Verein junger Männer; jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr Bibelstunde; jeden Freitag 8 1/2 Uhr Gebetsstunde. Sonntag, den 22. Juli, nachm. Nordst. abends 8 Uhr in Wiesfeld. Sonntag, den 29. Juli nachmittags Altenbusch und Benern. Sonntag, den 5. August nachm. Nordst. abends 8 Uhr in Wiesfeld.

### Bezirk Wellnhäusen.

Jeden Sonntag 2 Uhr Versammlung im Vereinshaus Wellnhäusen.

### Bezirk Friedberg. Stadtmision Friedberg, Kl. Röhlengasse 8.

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagschule; 4 Uhr Jungfrauenverein; abends 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Donnerstagabend 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; jeden Samstagabend 9 Uhr Männer- und Jünglingsverein.

### Bezirk Eich und Schotten.

Jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung; jeden Montagabend 9 Uhr Gebetsstunde; jeden Dienstagabend 9 Uhr Bibelstunde. Jeden dritten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Gemeinschaftskonferenz. Schotten Jeden Sonntagmittag 12 1/2 Uhr Sonntagschule; jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung.

Reinrod. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Versammlung.

Eichberg. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Versammlung.

Runkel. Jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Wellernhausen. Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Eich. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Freitagabend 9 Uhr Gebetsstunde.

Salzheim. Jeden ersten Sonntag im Monat nachmittags 3 1/2 Uhr Monatsversammlung.

Burkhardtseben. Jeden ersten Mittwoch im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Eitinghausen. Jeden ersten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Willingen. Jeden dritten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Langsdorf. Jeden dritten Freitag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

### Bezirk Sellnrod.

Sellnrod. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung und jeden Mittwoch und Freitag Kriegsgebetsstunde mit Bibelbetrachtung.